

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 32 (1976)
Heft: 2

Rubrik: Wortbedeutung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wortbedeutung

„Beide“ Dörfer sind nicht einfach „zwei“ Dörfer!

Gehupft wie gesprungen? Keineswegs! *Beide Dörfer* — da müssen uns die Dorfnamen genannt worden sein; *zwei Dörfer* — wir brauchen ihre Namen nicht zu kennen. So ist es nur folgerichtig, wenn man nach *diese* und nach *alle* das Wort *beide* und nicht *zwei* verwendet.

Das Wort *beide* schafft die Vorstellung enger Zusammengehörigkeit. Es setzt voraus, daß der Zählvorgang abgeschlossen ist; man erwartet keine weiteren Zahlen mehr: mit *beiden Augen*, mit *beiden Händen*, *beiderlei Geschlechts*, *beide Brüder*, eine *beidseitige Lungenentzündung*, *beiderseits des Flusses*. Mit der Wahl zwischen *beide* und *zwei* haben wir die Möglichkeit, unsere Aussage zu verfeinern und zu verdeutlichen. Das Zahlwort *beide*, eine Besonderheit des Deutschen, ist in Mundart und Schriftsprache stark verwurzelt. Bei Thomas Mann findet sich der etwas schlüpfrige Vers:

„Oh, rief er, seht sie beide!
Des Königs Schwert — und seine ...“

Beobachtungen an neueren Texten lassen vermuten, daß das Wort *beide* im Rückgang begriffen ist. Immerhin — untergehen wird es nicht, denn die Engländer und die Amerikaner, sie *beide* haben es auch: *both*.

Paul Stichel

Rechtschreibung

Möwe reimt sich auf Löwe

Seit Morgenstern wissen wir, daß die Möwe aussieht, als ob sie Emma heiße, und es würde keinem einfallen, dem zu widersprechen. Daß die Möwe aussieht, als ob sie mit *v* geschrieben werden müßte, hat noch kein Dichter behauptet, und die Möwe selbst könnte es ihm auch nicht durchgehen lassen. Wie es kommt, daß in kulinarischem Zusammenhang in vielen Schweizer Städten Möven picken, daß es sogar eine behördlich anerkannte Möve in Form einer Mövenstraße in Rapperswil gibt und daß im Schweizer Fernsehen im Programm für die Jugend einmal ein Schiff namens „Möve“ aufgetaucht ist, das zu untersuchen wäre müßig. Möglich, daß es von der vogelhaften Aussprache im Dialekt herrührt; allerdings ist im Duden-Band „Die Besonderheiten der deutschen Schriftsprache in der Schweiz“ keine Möve angegeben. Wie dem auch sein mag, der Möwe gebührt das *w*, wie die etymologische Nachforschung ergibt; denn überall und jederzeit, als urgermanische *maiwa*, als mittellenglische *mewen*, als angelsächsische *maew* und als niederländische *meeuw*, weist sie ebenso wie der Löwe den weichen Mitlaut auf, und man könnte in Anbetracht der häufig vorkommenden falschen Schreibweise fast bedauern, daß Morgenstern nicht gesagt hat, dieser Vogel sähe aus, als ob er Wemma hieße. Ursula von Wiese